

Hintergrundinformationen Lora und Veronica D.

Lora D. aus Kiew schildert ihre Flucht aus Kiew nach Hadamar in ihren eigenen Worten:



Wir sind Geflüchtete aus der Ukraine: Lora D. und Veronica D. [Foto und Grafik: privat, 20.5.2023]

Am 24. Februar 2022 um 4:30 Uhr begann der Krieg Russlands gegen die Ukraine. Mein Land, die Ukraine, ist einem brutalen Raketenangriff russischer Truppen ausgesetzt gewesen. Zahlreiche Luftangriffe wurden auf meine Heimatstadt Kiew, die Hauptstadt, durchgeführt. Eine riesige, laute Explosion in der Nähe weckte mich im Bett, unser Haus bebte! Die Alarmanlagen mehrerer Autos auf dem Hof heulten eindringlich auf. Ich bin kein Feigling, aber ich hatte große Angst!

Der Ruf des Sohnes: "Putin hat die Ukraine trotzdem angegriffen!" Niemand glaubte, dass dies mitten in Europa im 21. Jahrhundert möglich sei. In Panik eilten hunderttausende Menschen zur Grenze. Unsere Entscheidung ist es, nach Deutschland zu gehen. Da wurde uns von einer deutschen Familie aus Hadamar eine Unterkunft versprochen.

Es war sehr hart und mit Tränen in den Augen trennten wir uns von unserer Katze Lucy. Wir hatten keinen Pass für das Tier... Es wurde beschlossen, Lucy bei einer Nachbarin zu lassen. Und da war der Gedanke, dass wir in 3 Monaten wiederkommen werden..., aber... Der Weg zur Grenze war hart, beschwerlich und schrecklich. Defekte Autos, Panik, sehr große Staus.

Im Internet konnte man sehen, dass russische Panzer 15 Minuten lang in der Nähe von Kiew, in der Nähe meines Hauses, geparkt waren. 65 km Panzer.

Später wird es bekannt werden - Gräueltaten, Vergewaltigungen und Morde, die von russischen Soldaten in Irpin und Butscha begangen wurden.



Nach einer Explosion in Kiew, 14.März 2022, Fotograf: Алесь Усцінаў (<https://shorturl.at/TA87x>)

Es war eine höllische Straße. Oben am Himmel, sehr, sehr niedrig, stiegen ukrainische Kampfflugzeuge auf. Sie flogen fast über unsere Köpfe hinweg, so schien es zumindest vor lauter Angst. Der Angriff auf Kiew wurde zurückgeschlagen. Ich habe es später gelesen. Nach 4 Tagen im Auto erreichten wir die polnische Grenze. Dann mit dem Zug nach Deutschland.

Die Stadt Hadamar ist beschaulich. Wir wurden begrüßt und mit Essen versorgt. Wir wurden von der deutschen Familie, und weiteren Bewohnern von Hadamar, sehr gut betreut. Auch eine deutsche Rentnerin und ihr Sohn erlebten die Leiden des Krieges. Sie begrüßte meine Tochter und mich immer mit Tränen. Ein Nachbar brachte jeden zweiten Tag Brot und viele leckere Brötchen kostenlos von der örtlichen Bäckerei in Hadamar. Es war sehr schön. Auch die Stadtverwaltung hat sich um uns gekümmert. Wir erhielten ein Komplettpaket mit Dokumenten, Versicherungen und allem, was wir fürs Leben brauchen. Unser großer Dank geht an die Stadt Hadamar und die Bundesregierung! Vielen Dank! Diese Stadt und ihre Bewohner werden für immer in unseren Herzen bleiben!

*Mutter und Tochter aus der Ukraine*